

**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

**Herausgeber:** A. Vogel

**Band:** 8 (1951)

**Heft:** 1

**Rubrik:** Fragen und Antworten

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

in überschwenglichem Masse reichhaltige Nahrung. So konnten wir uns wie grosse Bäume entwickeln. Heute aber hat dies alles geändert, da nun ja Menschen auf der Erde leben müssen, und sie hätten wohl in der damaligen Atmosphäre kaum gedeihen können. Wir aber freuten uns, dass auch wir wie Bäume sein durften. Alles war gross und mächtig, auch die Tiere, viel grösser, als sie es heute werden können.» «Woher weisst du denn dies alles?» wunderte die junge Birke, «du warst doch sicher damals nicht selbst dabei, oder kannst du mir etwa sagen, ob die Bäume gar in den Himmel wachsen konnten, wenn ein kleines Farnkraut schon zum Baume werden durfte?» «Nein, das glaube ich nicht,» antwortete der Wurmfarne ernst, denn es gefiel ihm nicht, dass man sich über ihn und seine Erzählung lustig machen wollte. «Ich habe das alles selbst erzählen hören und auch damals schon war dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen konnten. Auch du wirst es vergebens versuchen, denn die göttlichen Gesetze beachten ihre ewige Ordnung und gebieten Halt, wenn es uns vielleicht noch lange nicht passen würde.» «Du hast recht», beschwichtigte die alte Birke den ehrlichen Farn. Es gefiel ihr, dass er so tapfer und zufrieden allem Werden und Vergehen nachsann. «Ich glaube, es kommt auch nicht auf unsere Grösse an, sondern nur darauf, dass wir uns ehrlich bemühen, unserer Bestimmung gemäss zu leben und zu wirken.» «Das tröstet mich, denn im Grunde genommen heisse ich nicht gerne Wurmfarne. Da ich aber *wirksame Säfte gegen die unliebsamen Parasiten*, ja selbst gegen *Bandwürmer* besitze, hat man mich gleich nach meinem beruflichen Können genannt. Aber auch mein Namensvetter, der eigentlich mehr der Schafgarbe gleicht, hilft mit etwas mildern Säften gegen *Eingeweidewürmer*, ohne dass man seinem Namen etwas anmerken würde, heisst er doch ganz einfach *Rainfarm*. Ja, man hätte mich bestimmt auch anders, etwas lieblicher benennen können, denn wievielen *Rheumatikern* habe ich nicht schon geholfen! Da kam doch früher jedes Jahr ein altes, gebeugtes Männchen, um *Farnenkraut* zu sammeln, das er als *Kissen- und Matratzenfüllung* verwendete, damit die Kranken durch die Heilwirkung *besser schlafen* und *schmerzfreier gehen* konnten.» «Ach ja, das hätte ich fast vergessen, denn er wird inzwischen gestorben sein. Auch von meinen *Blättern* hat er mitgenommen, da auch ich bei *Rheuma* als Tee mithilfe, von innen heraus zu *reinigen* und zu *heilen*.» «Ja, da hast du vollständig recht, und dass deine Wirksamkeit, liebe Birke, sich lohne, bereiten die Menschen aus meinen *Wurzeln* und *Blättern* ein wunderbares *Einreibemittel*, nicht nur gegen Rheuma, sondern auch gegen *Gicht*. Auf jeden Fall ist es gut, dass es viele Helfer gibt, denn gemeinsam werden wir unsre Aufgaben weit besser lösen, als wenn wir nur vereinzelt helfen könnten.» «So ist es, und ich glaube, ich bin dem Rätsel deines Namens auf die Spur gekommen, denn wer wie du die Möglichkeit besitzt, gegen den gefährlichsten Darmparasiten, den beharrlichen Bandwurm genügend starke Säfte zu brauen, so dass er die Darmwand loslassen und mit Hilfe eines kräftigen Abführmittels die Reise aus dem Darm antreten muss, dessen Name darf wohl etwas kennzeichnend sein. Nur 8 g von deinem Wurzelextrakt oder deinem Wurzelpulver genügen und der Geplagte, der sein unliebsames Leiden oft mit grösster Geduld ertragen muss, ist von seinem Peiniger befreit. Allerdings sollen auch 3—400 g *Kürbiskernen* zu einem Brei zermalmt, als milderdes Mittel gegen den hartnäckigen Schmarotzer helfen. Schwangere Frauen dürfen nur zu dieser Hilfe greifen, wenn sie das Leben des werdenden Kindes nicht schädigen wollen.» «So, das habe ich gar nicht gewusst, dass ich so gefährlich sein kann?» «Du wunderst dich darüber? Jedenfalls weisst du auch nicht, dass du sogar *Wanzen* und *Flöhe* vertreibst, denn sie können deinen Geruch nicht leiden. Darum legt man deine Blätter auf dem Lande öfters unter die Unterleintücher. Im *Garten* aber liebt man dich, weil dir aus dem gleichen Grunde *Blattläuse* und viel *Ungeziefer* gerne fern bleiben.» «Tragisch, das mit mir! Ich bin gegen so viel Schlimmes nützlich und möchte mich doch nur gern am

Schönen erfreuen!» «Nimm es nicht zu Herzen,» tröstete die Birke. «Schön bist du, und wenn du das Hässliche vertreibst und fernhältst, hast du nicht nur Nützliches geleistet, sondern auch dem Schönen gedient.» «So will ich mich denn trösten lassen, denn es hat keinen Wert, sich unnütz zu grämen, besonders, da alles um uns herum so schön und friedlich ist.»

## Fragen und Antworten

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der «Gesundheits-Nachrichten» gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine zwanziger Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzell) zu richten.

### Kieferhöhleneiterung

Die *Schmerzen im Kopf* gehören bestimmt zu den unerträglichensten, die es geben mag. Es ist daher erfreulich, dass auch da natürliche Mittel und Anwendungen zu helfen vermögen, besonders, wenn es sich um eine akute Erkrankung handelt. Folgender Bericht mag das Gesagte bestätigen. Frau R. aus B. schrieb am 1. März 1950: «Nachdem es uns nun lange sehr gut gegangen ist, erkrankte mein Mann am Sonntag vor acht Tagen an einer Grippe. Dazu gesellte sich im Laufe der Woche ein heftiger Schmerz in den hintersten Stockzähnen auf der rechten Seite des Mundes. Dieser Schmerz zog sich hinauf bis in den Backenknochen und hinunter in den Kiefer. Mein Mann hielt ihn einfach für heftiges Zahnschmerz. Als die Schmerzen dann aber unerträglich wurden, wussten wir keinen andern Ausweg, als aus dem Bett heraus und zum Zahnamer zu gehen. Dieser nun schickte meinen Mann sofort zu einem Nasenspezialisten, der *Kieferhöhleneiterung* feststellte und sagte, die Sache sei ernst, da schon sehr fortgeschritten. Als die Fieber immer noch nicht sinken wollten und die Schmerzen immer gleich heftig waren, wussten der Arzt nichts anderes mehr zu tun, als meinem Mann Penicillin-Einspritzungen zu machen. Davon hat er nun gestern und heute je eine bekommen und wird voraussichtlich noch mehr haben müssen. Auch sagt der Arzt, mein Mann müsse dann noch Ausspülungen machen lassen, wahrscheinlich von der Kieferhöhle, und diese seien ziemlich schmerhaft. Glauben Sie, dass dies nötig sei? Wenn irgend wie möglich, möchten wir diese Ausspülungen unterlassen. Wir sind auch skeptisch gegen das Penicillin und fürchten, es könnte auf einer andern Seite gesundheitliche Nachteile haben. — Wir dachten nun, vielleicht hätten Sie uns ein Mittelchen, welches das Austreten des Eiters beschleunigt und somit die Schmerzen zum Verschwinden bringen kann, denn wir finden, dass auch eine solche Sache doch so weit irgend wie möglich ebenfalls auf natürliche Weise zum Heilen gebracht werden sollte...»

Rat und Antwort lauteten, wie folgt: «Ich schicke Ihnen sofort für Ihren Mann *Hepar sulf. D 4* und *Cinnabaris D 3*, zwei homöopathische Mittelchen, die helfen werden, den Eiter fortzuschaffen und zu heilen. Dann machen Sie auch, um abzuleiten, Zwiebelwickel auf den Nacken, indem Sie eine Zwiebel ganz fein hacken, zwischen zwei Gasen legen und über Nacht auf den Nacken aufbinden. Mit diesen Mitteln und Anwendungen werden die Ausspülungen voraussichtlich überflüssig. Falls noch etwas Unerwartetes eintreten sollte, können Sie mir telefonieren.»

Am 23. Oktober 1950 erhielten wir unter anderm Bericht über den damaligen Verlauf der Erkrankung. Frau R. schrieb erfreut:

«Und zum Abschluss möchte ich Ihnen wieder einmal für vielerlei Dank sagen. Vor einiger Zeit haben Sie meinem Mann zwei Mittelchen gegen Kieferhöhleneiterung geschickt. Dazu hatten wir, nach Ihrer Anweisung, Zwiebelwickel auf den Nacken gemacht. Mein Mann war damals sehr schlimm dran. Als er dann zur Kontrolle zum Arzt ging, der ihm ausspülen wollte, war dieser so verblüfft über die unglaublich rasche Heilung, dass mein Mann nicht anders konnte, als ihm die Wahrheit zu sagen und ihm von Ihren Mitteln zu erzählen. Und der Arzt musste, wenn auch brummend, zugeben, es müsse schon davon sein, er könne sich die Sache sonst nicht erklären...»

Bedenkt man nun, woher solch eine Kieferhöhleneiterung kommen kann, dann ist es eine sehr einfache Sache, mit natürlichen Mitteln und Anwendungen ursächlich einzugreifen. In der Regel sind Blutstauungen vorhanden und die normalen Funktionen von Zufuhr und Wegfuhr der Stoffwechselgifte können nicht richtig vor sich gehen. Der Körper muss sich daher auf andere Art helfen. Die Leukozythen und Lymphozyten müssen in Erscheinung treten, um weitere ernsthafte Gefährdung verhindern zu können. Der Körper besitzt verschiedene Abwehrmöglichkeiten. Ist ihm der normale Weg verschlossen, dann sucht er eben einen andern, um die grösste Gefahr abzuwenden. So kommt es dann zu den Eite-

### **Wir danken**

allen lieben Lesern der «Gesundheits-Nachrichten», die bereits ihr Abonnement pro 1951 erneuert haben. Wer seinen Verpflichtungen noch nicht nachgekommen ist, möge dies bitte bald tuen. Dadurch erspart man sich Nachnahmespesen und verhüttet die Unterbrechung in der Zustellung der Zeitschrift. Der Einzahlungsschein lag der Dezember-Nummer bei.

rungen, entweder in der Kieferhöhle, in der Stirnhöhle oder wie diese Gänge alle heißen mögen. Mit blossem Spülen ist die Grundursache nicht behoben. Neben den spezifisch wirkenden Naturmitteln muss man auch noch zu einem Ableitungsverfahren greifen. Zwiebelwickel sind einfach, wenn vielleicht auch nicht immer angenehm. Dafür kann aber ihre Wirkung manch andere, dramatische Behandlung überflüssig werden lassen. Wie wir dies eben bestätigt erhielten. Bei chronischen Leiden und solchen, die durch Erkältungen in Erscheinung getreten sind, sind heisse Kompressen und Bäder auch stets eine schmerzstillende Hilfe.

### **Wirksame Behandlung von Rachitis, Kehlkopf- und Ohrenentzündung**

Mitte April 1950 fragte Herr G. aus T. um Rat an für sein 1½-jähriges Bübchen. Als Frühgeburt von 7 Monaten gab es zu verschiedenen Sorgen Anlass. Schon mit 3 Monaten hatte das Kind zum ersten Male Kehlkopf- und Ohrenentzündung, was sich im darauffolgenden Winter nochmals wiederholte. Nach ärztlicher Behandlung war die Krankheit jeweils nach 10–14 Tagen wieder geheilt. Das 3. Mal war das Kind mehrere Tage vor der Erkrankung nicht im Freien und die besorgten Eltern konnten sich nicht erklären, woher die Erkältung kommen konnte. Der Vater des Kindes schrieb bedrückt hierüber: «Nach Aussagen des Arztes müssen wir damit rechnen, dass das Kind diese Entzündungen bis zum 7./8. Lebensjahr immer wieder bekommt. Nicht gerade eine erfreuliche Aussicht für uns Eltern!» — Da das Kind rachitisch veranlagt ist, erhielt es vom Arzt zwei Vitamin-Einspritzungen (Vide Stösse) und musste außerdem ein beträchtliches Quantum Eisentabletten (Ferro Redoxon und Ferro-Veronikum) schlucken, wodurch sich die Zähnchen blauschwarz färbten, was allerdings wieder ordentlich besserte, während sich der Hämoglobin-Gehalt des Blutes von 48 lediglich auf 62 hob. Der Brief des Vaters schloss mit der Bitte: «Wir möchten Sie höflich bitten, uns zu raten, was getan werden soll, damit unser Kind etwas widerstandsfähiger wird und einen normalen Blutgehalt bekommt...»

Das Kind erhielt nun nebst Calcium-Komplex noch Biocarottin, also eingedickten Carottensaft, auch den kieselsäurerichen Hohlzahn (*Galeopsis*) und ein Lebertranpräparat mit Orangensaft, statt der eisenhaltigen Redoxon-Mittel Gemüsesäfte, wie Spinatsaft, Randensaft und Carottensaft, ebenso Brennesseln, fein gewiegt in die Suppe. Als Vitamin-C-Lieferant kam noch Kohlensaft in Frage. Statt der Salate, die das Kind nicht essen möchte, wurde das notwendige Eisen in biologischer Form ganz einfach aus den verschiedenen Rohsäften gezogen, denn mit künstlichem Eisen kann man eine kleine Wirkung erzielen, aber niemals ein richtiges Heilen und ein Beheben des Mankos zustande bringen. Zur Schaffung der notwendigen Immunität wurde auf später auch noch die Ponndorf-Behandlung empfohlen. Ferner mussten öftere Bürstenabreibungen und nachheriges Oelen mit einem guten Hautfunktionsöl zur Erstarkung erfolgen.

Am 21. November 1950 ging nun folgender Bericht über das Ergehen des Kindes ein:

«Im vergangenen Frühling haben wir Sie um Rat gefragt wegen unserem Söhnchen, welches an Kehlkopf- und Ohrenentzündungen litt und auch allgemein eine Kräftigung nötig hatte. Sie sandten uns hierarif verschiedene Mittel, welche eine sehr gute Wirkung hatten. Kalktabletten gaben wir ihm seither täglich und seit dem Beginn der sonnenarnen Zeit haben wir auch wieder mit dem Lebertranpräparat angefangen. Entzündungen sind bis heute nicht wieder aufgetreten. Immerhin hat der Winter erst begonnen, aber wir hoffen das beste...»

Diesem Bericht folgte ein weiterer Rat unseiters, der lautete: «Ihr Bericht über das Söhnchen hat uns gefreut. Sie sollten ihm aber die Mittel noch weiter geben und nicht plötzlich abbrechen, sondern langsam ausklingen lassen, damit es ja keine Rückfälle gibt, denn man muss damit rechnen, dass die Erkältungen immer wieder kleine Rückfälle verursachen, weshalb man nicht nachgeben darf, bis man wirklich den Zustand gesichert hat...» Es ist erfreulich, dass, ob Gross oder Klein, Alt oder Jung, die natürlichen Anwendungen bei einigermassen beständigem Durchhalten auch gute Erfolge erzielen können.

### **Interessante Berichte aus dem Leserkreis**

#### **Nachahmenswert**

Es ist sehr erfreulich aus manch einem Bericht erkennen zu können, dass die ausführlichen Abhandlungen über gesundheitliche Fragen hilfreiche Früchte zeitigen. Manch eine Frau und Mutter lernt sich mit der Zeit ganz natürlich einzustellen und greift zu den rechten Mitteln und Anwendungen, wenn es die Not erfordert. In diesem Sinne berichtete Frau K. aus Z. anfangs Juli folgendes:

«Heute vor 3 Wochen bekam ich Herzstörungen und Schüttelfrost. Das Fieber stieg am Abend bis auf 40 Grad. Jedenfalls hatte ich am Morgen etwas aufgelesen, da ich an einem Krankenbett stand. So habe ich denn einen Kräuterwickel angelegt, Klistiere gemacht und gefastet. Das sind immer die einfachsten und sichersten Mittel. Tags darauf hatte ich noch 39 Grad Fieber nebst Magen- und Darmbeschwerden. Also hiess es, weiter fahren. Meinem Magen gab ich nichts als Fruchtsäfte und nach zwei weiteren Tagen war ich bereits fieberfrei. Es war auch gut so, denn schon am zweiten Tag meiner Erkrankung klagte Mama über Bauchschmerzen und bekam so heftig Durchfall, dass sie am nachfolgenden Tag nicht mehr aufstehen konnte. Fast stündlich musste ich aus dem Bett, um ihr behilflich zu sein. Meine Fastenkur konnte ich an ihr nicht anwenden, so gab ich ihr Schleimsuppen. Rohe Haferflocken, wie diese gegen Durchfall gut gewesen wären, wollte sie nicht, ebenfalls keinen Arzt. Von der Darmgrippe noch nicht ganz erholt, kam dann am 7. Tag eine starke Lungenentzündung hinzu, so dass wir den Arzt kommen lassen mussten. Das Herz war sehr schwach und der Arzt musste täglich Einspritzungen dafür, wie auch für die Fieber machen. Seit ich ihr nun aber das Herzonikum und Solidago (Goldrute) regelmässig gebe, wie auch Nierentee und viel Fruchtsäfte, was sie zwar leider alles mit Widerwillen nimmt, geht es mit jedem Tag besser, so dass sie bereits wieder etwas Wasser lösen kann. So kommt der Arzt nur noch jeden zweiten Tag und auch die Einspritzungen konnte er einstellen. Gestern sagte er, Mama habe sich über Erwartungen gut erholt, das Herz arbeite wieder ganz regelmässig und kräftiger, aber mit der Lungenentzündung habe es eben seine Zeit bis sie völlig ausgeheilt sei.»

Solche Berichte sind erfreulich, wenn es auch schade ist, dass der Arzt nicht die Wahrheit zu hören bekommt. Es wäre bestimmt auch für ihn nicht unwesentlich. Gut aber ist vor allem, wenn Patienten und Pflegerinnen die wesentlichen Zusammenhänge begreifen und demnach folgerichtig zu handeln vermögen.

#### **Einfache Vorbeugung**

Immer wieder erhalten wir Berichte, die beweisen, wie vorteilhaft es ist, wenn wir auf unsern Gesundheitszustand vorbeugend einwirken. So berichtet Frau L. aus G. von der günstigen Beeinflussung, die die Regelung des Venensystems und Kalkphosphatgleichgewichtes gegen Erkältungskrankheiten ausübt. Sie schrieb am 6. November 1950 wie folgt:

«Hypericum- und Calcium-Komplex haben Sohn und Tochter gut getan. Sie hatten letzten Winter keine Erkältungskrankheiten und das Allgemeinbefinden war besser als vorher. Beide möchten die Kur wiederholen...»

Es ist sehr erfreulich, dass ein einfaches Johanniskraut- und biologisches Kalkpräparat solch günstige Wirkung auf den allgemeinen Gesundheitszustand ausüben können.

#### **Heilung von Magengeschwür**

Eine erfreuliche Mitteilung über die Heilung eines alten Magengeschwürs mit Hilfe einfacher Naturremittel ging am 13. November 1950 von Herrn S. aus B. bei uns ein. Der Bericht lautete, wie folgt:

«Es freut mich sehr, Ihnen mitteilen zu können, dass Sie mich von einem 14jährigen Magengeschwür befreit haben und das nur mit Hilfe Ihres bewährten Petasitis (Pestwurz) und Gastronol. Ein diesbezügliches Dankschreiben liess ich Ihnen vor 6 Monaten zukommen. Leider kam es aber durch ein Versehen nie in Ihren Besitz. Seit der Einnahme Ihrer Mittel dazumal sind die gefürchteten Schmerzen nie mehr aufgetreten, was Ihrer Heilmethode ein beredtes Zeugnis ausstellt. Ich danke Ihnen herzlich...»

Der Dank gebührt der Wirksamkeit heilwirkender Säfte, die uns die Natur zu bieten vermag, und die Methode, sie ausfindig zu machen, wird durch den erzielten Erfolg sichtlich belohnt.